



Cyclops
In der Strohütte.

Eine
Relation aus dem Parnas.

Und ein
Avertissement
an

das Publicum.



Frankfurt und Leipzig, 1758.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.





Das gegenwärtige Alter der Welt, in welchem wir leben, hat einen fürchterlichen Zeitpunkt erreicht. Angst, Noth, Kummer, Schrecken, Furcht und Zittern sind in demselben die betrübtesten Abwechslungen. Die uns so nützlichen als nothwendigen Elemente beschwerten sich vor kurzer Zeit über den schändlichen Mißbrauch, und die schändliche Verachtung, womit ihnen täglich begegnet wird. Sie traten mit einander in ein gefährliches und schreckhaftes Bündniß, offenbarten ihren gereizten Zorn, und nahmen die grausamste Rache, die sie zum Untergange ihrer schändlichen Verächter bestimmter hatten.

Die Erde vertrat an dem Haupte unsers Welttheiles die Stelle des fürchterlichen Feindes des Todes, wollte Tausende der Menschen nicht mehr auf ihren Rücken tragen, sondern vergrub sie in ihr unersättliches Eingeweide, und maßte sich das Recht der Aundervandtschaft auf eine tyrannische Art an.

Das Wasser bekam einen gewaltigen Zuwachs, ward in außerordentliche Bewegung gesetzt, thürmte sich auf eine erstaunende Art auf, riß Erde, Dämme, Häuser und Dörfer mit sich fort, und schien mit der Veränderung seines alten Kleidcs durch eine unglückliche Vorbedeutung anzuzeigen, daß ganze Ströme, mit Menschenblut sollten angefüllt werden.

Die Luft bewieß durch eine ungewöhnlich starke Bewegung, und durch den vergifteten Hauch = = = Fliehe entschlicher Gedanke! und erschütterte auch die nicht, so den Krieg lieben) daß sie so wohl zu den Nutzen, als Untergang der Menschen wirken könne.

Das Feuer, welches hin und wieder klägliche Ueberbleibsale seiner Wuth hinterließ, wollte seinen Cameraden den Vorzug lassen, um seine verzehrende Stärke allgemeiner zu machen.

Diese verderbende Bemühungen der Natur waren noch nicht beruhiget, sie warfen auf verschiedene Länder einen zornigen Blick, und droheten eine gleiche Rache an denselben zu nehmen. Ein kurzes betrübtes Andenken, und eine kleine schauernde Bewegung der Gliedmaßen waren die Früchte ihrer verwüstenden Wirkung. Sie waren noch zu schwach ihren Endzweck zu erreichen. Das unter der Asche glimmende Feuer, wozu das Del zu früh angeschaffet, und stinkend worden war, konnte durch diese mächtige Gesandten nicht gelöschet werden. Nein, es war nicht möglich! Das Unglück sollte allgemeiner werden. Das Kriegsfeuer brach in vollen Flammen aus, und versekte Deutschland in den bejammernswürdigen Zustand, in welchem wir es jezo erblicken.

Mein Herr!

Sie verlangen zu viel von mir, wenn Sie über diese betrübte Reihe unglücklicher Begebenheiten meine Betrachtungen, Anmerkungen oder Neuanwendungen lesen wollen; ich überlasse diese heilsame

same Beschäftigung Männern, deren Beruf sie nothwendig macht, und theile das Vergnügen mit denselben, wenn sie hierin glücklich sind.

Ich weiß wohl, daß es jezo Mode ist, seine Gedanken über die gegenwärtigen Zeitläufte drucken zu lassen; allein diese Mode macht bey mir kein Gesetz, ich gehe mit meinen Gedanken nicht so verschwenderisch um, und die Furcht die ich für die Presse habe, ist sehr gegründet. Könnte mich dieselbe nicht, wenn meine Gedanken materiell wären, in das größte Unglück von der Welt stürzen, und mich um dieses kostbare Kleinod bringen? Sie werden mir doch nimmermehr zumuthen wollen, daß ich der Welt eine Predigt halten, Europa Cour machen, oder dem neugierigen Publico ein Compliment machen soll; dieses sind Sachen, welche alle Kräfte eines bloßen Menschen übertreffen.

Ich halte die Spielwerke des Wizes für thöricht, wenn sie sich über heilige Wahrheiten erstrecken, und ich werde mir nie in den Sinn kommen lassen, damit ein Gespötte zu treiben. Dieses vorausgesetzt; so stellen Sie sich einmal einen solchen imaginablen Weltprediger vor. Gesezt dieser sterbliche Mensch hätte alle geistliche Zungen in seinem Leibe, und könnte mit allen heiligen Zungen reden, würde er wohl mehr Nutzen schaffen, als die viele tausend Prediger, die dieses heilige Amt rechtschaffen treiben? Sind diese geistliche Männer in der Welt dem Schicksal ausgesetzt, daß sie beraubt, gemißhandelt, und aus ihren Häusern geschlept werden, wenn sie nicht predigen, wie würde es wohl einem solchen Weltprediger ergehen? Würden nicht ganze Parlamente müssen berufen werden, das Tractament eines solchen Mannes zu bestimmen? und würden die gutherzigen Personen, welche von Menschenliebe und Erbarmung gerührt einen armen Prediger retten wolten, nicht der äußersten Gefahr auf das grausamste umgebracht zu werden, unterworfen seyn?

Wie würde aber die Cour in Europa ablaufen, ebenfalls schlecht. Wie groß ist nicht die Etiquete? Wie vielerley sind nicht die Sprachen? Was müßte ein europäischer Courmacher nicht für einen übermenschlichen Verstand haben alle Wörter zu behalten, und welches Alter müßte er nicht erreichen, ehe er mit demselben die gehörigen Begriffe verbinden lernte; denn es könnte z. E. das Wort weiß in ganz Europa weiß heißen, wenn er nun bey dem Europäischen Hofe sich erkundigen wollte, ob es wahr wäre, daß das Wort weiß, weiß hieße, und der Hof antwortete ihm einmal, weiß ist nicht schwarz, und die Einwohner in Europa behaupteten das Gegentheil, und sprächen: Nein das ist nicht wahr: weiß ist weiß, und schwarz ist schwarz; wenn der Hof in Gallia ist, so redet er mehr als eine Sprache. Wie sauer würde es ihm nicht gemacht werden, ehe er von der Gewisheit dieser bey einem Courtage so nöthigen Wortforschung hinlänglich und zuverlässig überzeugt würde? Welche gefährliche Folgen könnte nicht das einzige Wort weiß machen?

Bev dem neugierigen Publico ein Compliment zu machen, wird Ihnen vielleicht möglicher zu seyn scheinen; ich halte es aber nicht dafür. Sie wissen: ein Compliment ist eine Verbeugung des einen Körpers gegen den andern, wie vielerley Complimente müßte einer nicht schneiden lernen, um sie einem jeden Körper so zu machen, wie er es haben will. Bedenken Sie einmal die erstauende Menge Körper des neugierigen Publici!

An einigen Orten könnten die einheimischen Complimente wohl gar nicht mehr Mode seyn, und es ist möglich, daß sich die Einwohner mit Fleiß und vielen Unkosten darauf legten, sie mit einem besondern Durchschnitte der Luft in einer windigen Gegend zu lernen.

An andern Orten könnte diese kostbare Einrichtung der unvergleichlichen Complimente wohl gar abgeschafft seyn. Wer kann
alle

alle mögliche Verordnungen des neugierigen Publici wissen! Halten Sie es noch für möglich einen Complimentisten des neugierigen Publici abzugeben? Ich will Sie mit keinem Complimente incommodiren; Erlauben Sie mir nur, daß ich es noch einmal brauchen darf.

Die gedruckten Complimente die sonst von den Republikanern des Parnasses gemacht werden, sind nunmehr ziemlich ins Stecken gerathen, die ehrlichen Leute stehen alle das Ungemach aus, welches nur eine feindliche Invasion verursachen kann.

Relation aus dem Parnass.

Es ist Ihnen bekant, daß diese Republik von denen ältesten Zeiten an, ein stilles Leben, Ruhe und Bequemlichkeit, in so weit sie bey ihrer Handlung statt finden kann, geliebet hat, und vor Krieg und Blutvergießen einen großen Abscheu trägt. Sie genoß noch vor kurzer Zeit diese Glückseligkeit, insbesondere aber das edelste Kleinod den Frieden; die innerlichen Unruhen, welche sich dann und wann in derselben hervorthun, dienen denen wichtigeren Beschäftigungen zu einem abwechselnden Vergnügen, und der kleine Streit auf der Armengasse, welcher über den Gesang eines Liedes geführt wurde, war beynahe zum Ende gebracht worden. Es befremdete sie also um desto mehr, da sich eine große Menge Menschen und zum Theil barbarischer Völker an ihren Grenzen sehen ließ, und immer näher anrückte; ohnerachtet sie sich für diesem großen Heere nicht fürchtete; so war sie doch einigermaßen besorgt, es möchte ihr die Zufuhr und die Lebensmittel abgeschnitten werden. Sie erwartete indessen ihr Schicksal ganz gelassen.

Die Armee, welche größtentheils aus Cavallerie bestand, (denn die Infanterie kam wegen den vielen Bergen in dieser Gegend nicht wohl fortkommen) hatte sich in zwey Corps getheilet, und der

der Unterschied, welcher unter ihnen befindlich war, kam bloß auf die Fahnen an, welche ihre Regimenter hatten.

Jedes Corps d'Armée schickte einen Trompeter an die Republik ab, und kündigte ihr an, daß sie ihren Armeen die Thore öffnen, und den Einzug verstaten mögte; weil sie der vortreflichen Republik einige wichtige Fragen zur Untersuchung vorlegen, und darüber dero-selben erleuchtetes Urtheil einholen wollten. Sie erhielten zur Antwort: daß die Republik nach ihren uralten Reichsgesetzen von aller Einquartierung befreyet wäre, und habe das Vertrauen zu ihren Chefs, daß sie ihre so lang genossene Freyheit nicht kränken würden. Den zweiten Punkt wollte sie ihnen gern accordiren, nur mögten sie ihre Sätze ordentlich und deutlich abfassen, die Hauptsache nicht mit kleinen Nebensachen und geringen Umständen verwechseln, und sie ihr schriftlich insinuiren lassen.

Die Troupen von beyden Corps rückten indessen näher an, und warteten recht sehnlich auf die Rückkunft der Trompeter. Diese erschienen, und ertheilten ihren Chefs die Relation der Republik.

Das kleine Corps d'Armée schickte einen Fähndrich mit der schriftlichen Anfrage an dieselbe ab: Ob es dem Natur- und Völk-ferrechte zuwider wäre, wenn man seinem Nachbar, der durch List und verdeckte kriegerische Anstalten von vielen Jahren her, sich zu gerüster, uns zu verderben, und das Unsrige zu rauben, zuorkäme, und das uns zuge dachte Unglück auf seinen Kopf brächte, nachdem alle Mittel, welche man sorgfältig angewendet, sich und die Seintgen bey dem Leben, in Ruhe und Sicherheit zu erhalten, auf das schändeste wären verworfen worden.

Der Fähndrich des großen Corps kam etwas später an, man sagte, er wäre wegen den vielen Titulaturen an die Reichsräthe so lange aufgehalten worden. Er brachte einen weitläufigen Aufsatz, welcher bereits registrirct ist; ich kann Ihnen also die vöbliche Abschrift nicht mittheilen. Das vornehmste davon bestund darinn:

Ob

Ob derjenige vermahlen nicht für ein Aggressor zu halten sey, welcher zuerst mit seinen Troupen in des andern Land rückte, und noch überdem des darzwischen liegenden Nachbars Land in Besitz nehme, und nicht erst abwartete, bis sich beyde in dem Centro des Landes des Aggressoris sehen ließen, und darein ihre Füße setzten.

Beide Fährndrichs kehrten wiederum zurück, nachdem sie ihre schriftliche Anfragen übergeben hatten.

Die Herren Reichsräthe versammelten sich in plenis, und hielten Session. Als sie die alten Gesetzbücher aufgeschlagen, die vorgelegten Fragen nach denselben gründlich untersucht, und alles gehöbrig auseinander gesetzt hatten, schickten sie einen alten ansehnlichen Reichsrath, in dessen Departement obige Fragen einschlugen, zu beyden Armeen als bevollmächtigten Gesandten ab. Er ward mit allen Ehrenbezeugungen, die bey Gesandtschaften gebräuchlich sind, aufgenommen. Er hielt sich so lange auf bis die hohe Generalität von beyden Armeen die Beantwortung der vorgelegten Fragen gelesen hatte. Er wolte sich aber beurlauben, als sich ein starker Lermen unter der großen Armee erhob. Er schloß aus der geschwinden Veränderung ihres Bezeigens, daß ihr das Urtheil der Republik nicht mißse gefallen haben. Sein ehrwürdiges Ansehen und gravitatische Mine ließen bey diesem Vorfall keine Furcht noch Zaghaftigkeit von sich blicken. Er nahm Abschied, und sagte dabey diese Worte: Dieses sind unseres heiligen Reichs ewige Gesetze, und Unser höchster Souverain wird sie beschützen.

Die kleine Armee erwies ihm beym Abschied eben die Höflichkeit, welche er bey seiner Ankunft von ihr genossen hatte, und begleitete ihn mit dem einen Gesandten schulbigen Respect. Aus dieser Bezeigten Complaisance argwohnete das große Heer, daß die Republik mit dem kleinen conspiriren, und wohl gar ein Bündniß wider dasselbe schließen mögte. Diese Vorstellung brachte es in eine

gewaltige Wuth; es war willens dieses gefährliche Vorhaben zu verhindern, und beyde entweder feindselig anzufallen, oder aber das kleine Corps von der Bergfestung abzuschneiden; es entstand aber bey dem schnellen Aufbruch eines so großen Heeres eine gewaltige Unordnung, welche ihr feindseliges Vorhaben und böse Absicht gänzlich zu nichte machte.

Die großen Fahnen erregten durch eine allzu geschwinde Schwenkung einen großen Sturmwind, und die Vögel des Himmels, welche allerhand Federn ihrer Art gewahr wurden, flohen Schaarweise zusammen, und fraßen von den rothen und weißen Beeren, so denselben zur Nahrung dienten; die Raben und Raubvögel bemächtigten sich einer großen Fahne, und rissen die Federn ihres Geschlechts nebst einigen zusammengerollten Zetteln davon ab.

Dieser unerwartete Vorfall verhinderte die große Armee, das Thor, welches das richtige heißt zu finden.

Ich habe vergessen Ihnen zu sagen, daß die kleine Armee, welche ganz weiße Fahnen ohne äußerlichem Gefrängel führt, den Herren Gesandten in sein Logis begleitete, und von der Republik die Erlaubniß erhielt, ihre Quartiere in dem geheiligten Tempel der Musen zu nehmen. Sie lebt in demselben in einer dankbaren Erfentlichkeit, und ihre Beschäftigung besteht darin, daß sie dem höchsten Monarchen der ewigen Wahrheit zu Ehren, auf ihren weißen Fahnen Lieder dichtet.

Die große Armee verlangt nunmehr mit Gewalt eingelassen zu werden; die Einwohner stehen deswegen nicht geringen Kummer aus, denn sie besorgen, weil es bey einer so großen Armee der besten Kriegszucht ohnerachtet, nicht allzuordentlich zugehen kann, daß durch das starke Tobakrauchen leicht ein Feuer unter die Fahnen und Papiere kommen könnte, und die Gänse-Krahen-Puter- und Rabenfedern ihnen einen gewaltigen Gestank verursachen mögten; die Republik hat dem ohnerachtet großmüthig gehandelt, und ihr

die

die Straße zur Wahrheit einräumen wollen; sie steht aber jetzt noch vor dem Thore. Die Herren Reichsräthe glaubten nicht, daß sie einen so guten Vorschlag ausgeschlagen würde; diese Unhöflichkeit brachte es dahin, daß sie über das Thor folgende Worte setzen ließen:

Die Wahrheit ehren wir; bey euch liegt sie im Grabe;
Denn jeder hat für sich die hochbelobte Gabe.

Sehen Sie, mein Herr! dies ist der Zustand der alten Parnassischen Republikaner.

Wäre es doch diesen redlichen Leuten möglich gewesen, die vorgelegten Fragen so zu entscheiden, daß sie eine Wirkung auf die Großen der Erden gethan hätten! so hätte man nicht Ursach, viel tausend unschuldige Menschen zu beklagen, die den blutigen Beweis über dieselbe führen müssen.

Ich bin viel zu weit davon entfernt, ein kriechendes Urtheil von den gesalbten Häuptern, die ganzen Ländern von dem höchsten Beherrsher der Welt vorgesehet sind, zu fällen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß unser erleuchtetes Jahrhundert keinen Caligula, keinen Nero, keinen Domitian noch Diocletian aufweisen kann. Niemand in der Welt wird mich überreden, daß christliche Regenten an einem Land und Leute verderblichen Uebel, dem Kriege ein Vergnügen haben können; noch weniger aber kommt es mir wahrscheinlich vor, unter gekrönten Häuptern solche zu finden, die sich nicht um eine gründliche Kenntniß des Landes, welches sie beherrschen, und um die Noth ihrer Unterthanen bekümmern solten. Sie sind Stadthalter Gottes der kann sie zur Rechenschaft fordern, und kein Barm, der um einen so erhabenen Thron herum kriecht, ich könnte, um die Thorheit der Welt zu vergrößern, auch meine Gedanken vom Kriege hinzu fügen, und eben so frey davon raisonniren, als irgend ein Recrute von der leichtberittenen fliegenden Papierarmee

piersarmee gethan hat; denn ich bin nicht Oesterreichisch, nicht Pohl-
nisch, nicht Preussisch, nicht Hannoverisch, nicht Hessisch, nicht
Braunschweigisch, nicht aus dem Reiche, nicht aus der Schweiz,
auch nicht Französisch, sondern ich bin in einem Lande geboren, in
welchem in der 439. Olympiade ein großer Drache, welcher das
Land verwüstete, durch einen Wetterstrahl vom Himmel getroffen,
und von den Thieren des Feldes auf eine Zeit, und noch auf eine
Zeit herumgerissen ward.

Ist dieses nicht ein vortreflicher Vortheil für einen Menschen,
dessen Feder von keiner Partheilichkeit geführt werden darf; welche
die Sachen, so wie sie sind, und nicht wie sie ihr vortheilhaft schei-
nen, entwerfen kann?

Allein alles dieses wird mich nicht bewegen, von meinen
Grundsätzen die ich angeführet habe, abzugehen, und wenn mir auch
selbst der Chef von den Federhelden gemessene Ordre zuschickte, mein
Contingent zu seiner stiegenden Reichsarmee abzuliefern.

Eben so wenig kann ich dem beypflichten, was = = = Jedoch
ehe ich Ihnen den Verlauf der Sache erzähle, so muß ich Sie wie-
der zurück zu den Belagern des Parnasses führen. Sie wissen,
daß ich Ihnen von einer großen Fahne gesagt habe, deren sich die
Naben, Krähen und Raubvögel bemächtigten, und viele zusammen-
gerolte Papiere abriffen.

Um ein dergleichen Papier, welches mit vielen Goldfaden
und bunten Bändern bewunden war, stritten sich diese Vögel unge-
mein stark; es hatte das Ansehen, als wenn es ein jeder mit der hef-
tigsten Begierde verschlucken wollte; die übrigen aber rissen es dem,
welcher darnach geschnappt hatte, wiederum aus dem Schnabel und
seinen Grallen heraus. Dieser hitzige Vogelstreit hätte noch lange
dauern können, wenn nicht ein seltsameres Phänomenon demselben
ein Ende gemacht hätte.

Es kam nämlich ein chaotisches Etwas durch einem Schwung unter diese Raubvögel, und bemächtigte sich dieses Papiers, um welches so lange war gespritten worden. Mit einer großen Schaar von fliegenden Streitern umgeben, ließ es sich auf einem hohen Gebürge nieder, und spielte mit dem Papiere. Forderen Sie keine Erklärung oder Beschreibung dieses chaotischen Etwas vor mir, sondern seyn Sie zufrieden, wenn ich Ihnen sage, daß bey dieser thierischen Beschäftigung ein sehr dicker Nebel entstanden; und dieses chaotische Thier alle Winde von den vier Weltgegenden an sich ziehen, und versuchen wollen, ob es einen verständlichen Ton heraus bringen könne, es ist ihm aber nicht möglich gewesen; so sehr als es auch mit seinem übernatürlichen Brüllen die Luft zertheilt hat. Das Schreyen eines Esels wenn sich das Wetter verändern will, ist gegen diese Stimme noch lange nicht mit dem Discante zu vergleichen. So geschwind als dieses seltsame Ungeheuer entstanden; so geschwind ist es auch wieder vernichtet worden.

Die Meinungen der Naturforscher wegen dem plötzlichen Untergange dieses chaotischen Thieres sind sehr verschieden, sie kommen aber doch alle darinn überein, daß es zu viel Wind verschluckt habe. Die Ursachen, die sie davon angeben, sind folgende:

Einige halten das Herz, den Kopf, die Lunge und Leber desselben für inficirt, und sagen, es habe sich zu stark angegriffen die schädliche Luft wieder von sich zu geben, und die reine damit zu vergiften, es sey aber nicht stark genug dazu gewesen.

Anderer behaupten, dieses Thier habe gerne reden wollen, weil nur keine vernünftige Creatur seine Stimmen verstehen können; so habe sich durch die allzustarke Bewegung desselben der Wind mit der Galle vermischt, es sey deswegen für Bosheit aufgelaufen, und von einander geborsten. Man hätte von demselben weiter nichts mehr wahrnehmen können, als einen dicken Rauch, und stinkenden

Dampf, welcher sonst keinen Schaden verursachet hätte, außer daß einige Vögel davon wiebelnd auf die Erde gefallen wären.

Die in der Chymie zugleich stark sind, geben vor, das Papier, mit welchem es gespielt habe, sey mit gelben Charaktern beschrieben gewesen, und von demselben verschlungen worden; weil diese Charakteres nun vergiftet gewesen; so müsse man die Ursach der Schwellst und der schleunigen Vernichtung dem Gifte zuschreiben, welches das Eingeweide des Thieres zerfressen, und alle Nerven so schwach gemacht hätte, daß es davon wie die Spreu, welche der Wind verstreuet, ohne ein Krachen oder den geringsten Knall zu verursachen, vergangen wäre.

Dieser Meynung wird von denen widersprochen, welche mit vielen Gründen behaupten, daß dieses Papier dechifriret, und dem Druck übergeben worden, und eben dasjenige sey, welches unter dem Titel: Betrachtungen eines Schweizers über die Bewegungsgründe des gegenwärtigen Krieges das Licht der Welt erblickt hat. Lesen sie sich eine Meynung aus, welche Ihnen die beste zu seyn scheint.

Ich freue mich, daß ich Sie nicht länger mit einem barbarischen chaotischen Etwas unterhalten darf. Allein Sie werden dadurch nicht viel gebessert seyn; denn ich kann Ihnen so wenig einen deutlichen Begriff von einem so seltsamen Dechifreur geben, als ich im Stande gewesen bin, die Quelle oder das Original desselben zu beschreiben.

Seltene Phänomene bemöistern sich ihrer Neuigkeit wegen allzusehr unserer Vorstellungskraft, und weil wir zu begierig sind, alles auf einmal davon zu beobachten, so verschwindet uns besonders bey dergleichen, als ich Ihnen erzehlet habe, das meiste.

Könnte mir es nicht auch bey der Copie so ergehen, wie bey dem chaotischen Etwas, bey welchem so viel Abentheuerliches in die Augen fiel? Fürchten Sie sich nicht, ich werde Ihnen ohne Partheilichkeit den wesentlichen Inhalt derselben anführen, und alsdenn
wird

wird es auf zween gesunde Augen ankommen, die nicht durch eine Brille oder Flor zu sehen gewohnt sind, und auf ein vernünftiges Urtheil, ob Sie dieselbe einiger Aufmerksamkeit würdig achten oder nicht.

Indessen, damit ich dieses Wesen, von andern unterscheide, so wird es nunmehr unter dem Nahmen Cyclops in der Strohütte erscheinen.

Sie wissen, daß Cyclops ein alter einäugiger Riese bey dem Berge Aetna ist, dieser hingegen hat sich in eine Strohütte auf dem Schweizergebürge verkrochen. Glauben Sie ja nicht, daß ich ihm diese Wohnung anweise. Er sagt es selbst, oder man liest es vielmehr von ihm: das Land, so ich bewohne, erwecket keine Begierde, und meine Strohütte wird den hungrigsten Räuber nicht lüsternt machen, solche anzufallen. Lassen Sie Cyclopsens Copie weiter erzählen: Sie eignet ihm ein Herz zu, das empfindlich von den Grundsätzen des Christenthums gerührt, und von denen Gesetzen der Menschlichkeit unterrichtet ist; man soll ihn für einen Menschen, für einen Christen und Weltweisen halten, welcher lesen, sehen, hören, denken, überlegen, verknüpfen, richten, tadeln, loben, annehmen, oder verwerfen, und sich bemühen kann die Vernunft zu gebrauchen. Lassen Sie uns nun nach diesem gedruckten Bekantniß sehen, was für einen Gebrauch er davon machet.

Die sorgfältige Beobachtung seiner Pflichten beweget ihn, das menschliche Geschlecht in Gefahr zu sehen, er greift es ungeschweht an, und vertheidiget es auch solchergestalt. Welch ein neuer Erretter des menschlichen Geschlechts!

Was meinen Sie, sollte dieser Cyclops wohl gar das Thier seyn, von welchem es heißt: und der Erdboden wunderte sich des Thiers, und beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an, und sprachen: Wer ist dem Thier gleich?
und

und wer kann mit ihm kriegen? und es ward ihm gegeben ein Mund zu reden, große Dinge und Lästerung.

Wenn man ihn nicht für einen mit großen Buchstaben gedruckten Christen halten sollte; so würde ich glauben, er wäre aus der Insel Candia ein würdiger Nachfolger desjenigen, welcher vorkam, er wäre vom Himmel geschickt, und wollte die Juden nach dem gelobten Lande führen. Die Blindheit der damaligen Juden ward mit dem Tode von einigen tausenden ihrer Mitbrüder, die sich von einem Felsen ins Meer stürzten, und dafür hielten, daß sie wie durchs rothe Meer würden wandeln können, hinlänglich bestraft; und dieser Betrüger machte sich unsichtbar, als die übrigen Juden zu ihrem Gesichte kamen. Cyclops nimmt die Gelegenheit des menschlichen Geschlechts über sich. Eine That, welche alle Kräfte der endlichen Geister übersteiget!

Jener Herostrat von Ephesus war wenig bekannt, diesem Uebel abzuhelpfen, steckte er den Tempel der Diana an, und verewigte dadurch sein Andenken. Cyclops Ehrgeiz geht noch weiter: Er versichert die Menschen, daß sie mit Blindheit geschlagen, übergiebt ihre Priester dem Moloch, und hält die Fackel in der Hand, womit er die Kirche in Brand stecken will. Ein neuer Ausfluß seines Wesens!

Der Geist kommt über ihn, und macht ihn zu einem Trambleur, er fällt in eine mit Hitze und Frost vermischte Entzückung, und schreyt: ach Brüder laßt Wahrheit; ich fürchte, daß ich die unsinnige Bewegung meiner Mitbrüder nicht stillen, und das Blendwerk der Religion, welches ein Werk der Politik ist, nicht werde vertreiben können. Zu dieser fürchterlichen Verzückung treibt ihn die Liebe. Wie gefällt Ihnen dieser christliche Sittenlehrer?

Wenn man die Aehnlichkeit in der Art und Weise, wie die Dinge neben einander sind, und auf einander folgen, Ordnung heißt,

heißt, so würde man dem neuen Cyclops zu viel thun, wenn man sie ihm absprechen wollte.

Er führt die Angelegenheit des menschlichen Geschlechts, er steckt die Kirche in Brand, und will die Religion zu einem Blendwerk machen, und diejenigen für blind ausgeben, die mit zwey Augen, und nicht wie er, mit einem Auge sehen.

Nun werden Sie ihn als einen Politicum mit einem Staatsplane erblicken, den er bloß verneinend entworfen hat; oder worinn er nicht bestehen soll. Ich muß Ihnen aufrichtig bekennen, und Sie werden es selbst einsehen, daß er denen Staatsverständigen ein wesentlich Stück der Vollkommenheit in Einrichtung eines neuen Staats entzogen hat, weil er Ihnen nicht die Art und Weise zeigt, wie ein Staat verbessert, und vollständig eingerichtet werden könne; vielleicht wird Cyclops diesen Mangel an Staatschriften künfftig ersetzen, und es kann seyn, daß er in seiner einsamen Strohhütte von Wahrheit und Liebe bombardirt wird, dieses Staatselend zu beherzigen; und eben jeso ein Werk ausbrütet, welches nach dem Umfang seiner entseßlichen Eigenschaften ohne allen Zweifel dem Machiavel den Rang ablaufen wird.

Es ist leicht zu vermuthen! Man sagt sonst von den Gelehrten, sie führen eine Sache gründlich aus, wenn sie die Wahrheiten durch gewisse und unumstößliche Gründe darthun und beweisen; sie suchen also ihre Begriffe von unten oder aus dem Grunde hinauf zu führen, und alsdem nennt man sie gründlich. Cyclops hingegen ist aus einer ganz andern Sphäre, der führt alles von oben aus, und fürchtet sich sehr für den Grund, ich will nicht hoffen, daß Liebe und Wahrheit, die beständig um ihn herum flattern, daran Schuld seyn, oder ihn von dem Grunde abhalten sollten.

Oliver Cromwel bekam durch List, Bosheit und tausend enthuasiatische Verrügereyen und Begeisterungen und durch das ihm günstige Schicksal hinlänglichen Vorschub seine Staatsmaximen in

C

einem

einem Lande auszuüben, von welchem er den Nahmen Protector führte; was macht denn Cyclops in seiner Strohütte? denken Sie wohl etwa, man werde ihn mit Cromvel vergleichen können? Bey weitem nicht. Was jener im Kleinen versucht hat, das will dieser im Großen ausführen.

Der nordliche Welttheil, das erleuchtete Europa ist es, welches er in hohe Betrachtung ziehet; vielleicht sind die übrigen Theile der alten, ja selbst die neue Welt gleichem Schicksal von ihm betrachtet zu werden, unterworfen.

Ich habe Ihnen versprochen, das Wesentliche davon mitzutheilen; ich halte mein Wort; da haben Sie es:

Bewundern Sie den jüngern Cyclops als einen der vollständigsten Staatshelden; als einen Reformator der Europäischen Monarchen; als einen Verbesserer der Staaten von Europa; als einen Erz-Generalarchivarius von denen Potenzen der Welt, der die zuverlässigsten Nachrichten aus allen geheimen Kabinetten hat, und den hermeneutischen Schlüssel zu denselben allein besitzt.

Seine Staatseinrichtung kommt gänzlich mit seinem geistlichen Lehrgebäude überein. Es kann auch nicht anders seyn, weil Cyclops bey seinen außerordentlich großen Vollkommenheiten die Ordnung als ein nothwendiges Stück besitzen muß.

Er braucht, um die Balance von Europa zu erhalten, nichts weiter als sich einen Prinzen zu formiren, welcher seinem entworfenem Plane zuwider ist, wider denselben Bündnisse zu schließen, solche zu ratihabiren, und den Conföderirten seinen geneigten Willen deswegen zu erkennen zu geben.

Um sein ihm anvertrautes Geschäfte hinlänglich auszuführen, giebt er einen Anatomicum einiger Staaten ab, und zeigt dabey sein äußerstes Mißfallen auf eine seinem geistlichen Lehrgebäude gemäße Art. Mit seinem großem anatomischen Messer schneidet er den Unterthanen den ehrlichen Nahmen, die Vernunft, und das Christenthum

thum ab, und wenn die Kraft seines Messers mit seinem Willen überein käme, so rottete er ganze Länder mit Strumpf und Stiel aus. Alle diejenigen, welche seiner Art zu denken, den Beyfall versagen, belegt er mit Unsum, Wahnwitz und Raserey.

Wäre die Dummheit der jetzigen Welt derjenigen gleich, in welcher ein Thomas Münzer, ein Johannes von Leyden und ein Knipperdolling lebten; so wäre es leicht möglich, daß er sich der Einfalt bediente, und mehr als 100 tausend Bauren beredete, sich für ihn und seine Betrachtungen todt schlagen zu lassen.

Doch diese finstere Zeiten sind Gottlob vorbei, und der Fürst der Finsterniß erlangt durch seine vielgeliebte Missionarios nicht mehr den Vortheil, den er mit so vieler Verstellung, List und Bosheit zu erhalten, sich bemühet.

Wenn Cyclops nicht bereits eine Monarchie in dem Zwischenraume inne hat, welcher unter der Körper und Geisterwelt befindlich ist, so könnte er sich als einen Competenten zu einer vacanten Insel angeben. Doch nein! ich besinne mich, er hat ja seinen Plan aus der Luft genommen; wo könnte er ihn wohl besser, als eben da selbst ausführen.

Vielleicht verdanken Sie mir es, daß ich mich bey Cycloppen so lange aufhalte; da ich doch nicht willens bin zu seiner Fahne zu schwören; auch er Cyclopps nicht im Stande gewesen ist, diejenigen Bewegungen des Gemüths in mir hervor zu bringen, welche er zu seinem Augenmerk gehabt hat. Wäre ich überzeugt, daß er ein wahrhafter Mensch wäre, so würde er mein wahres Mitleiden verdienen, welches ich wegen seinem begeisterten Paroxysmo ihm öffentlich zu erkennen geben, und den aufrichtigen Wunsch beyfügen wollte; daß er bald zu seinem völligen Besichte kommen möge! Verdient dieses gute Werk nicht, daß ich mich bey Cycloppen aufgehalten habe? meine Freude würde ungemein groß seyn, wenn er dieses Glücks bald theilhaftig werden könnte!

Es ist eine nothwendige Eigenschaft eines gewissenhaften und redlichen Referenten keinen Umstand wegzulassen, der ein wesentliches Stück seiner Relation ausmacht.

Würden Sie mich nicht einer Partheilichkeit beschuldigen, wenn ich nunmehr meine Erzählung beschließen sollte? damit Sie mir diesen Vorwurf nicht machen dürfen; so will ich Ihnen noch etwas wenigens von den belagerten Parnassensern und der kleinen Armee melden, welche ihr Quartier in dem geheiligten Tempel der Musen genommen hat. Der Zustand, in welchem wir sie verlassen haben, ist ihnen bekannt; und die Erinnerung desselben kann Sie leicht auf die Gedanken bringen, als hätten sie beyde das größte Ungemach oder wohl gar den gänzlichen Untergang erlitten; allein ich kann Sie aufrichtig versichern, daß keines von beyden geschehen ist. Sie sind noch zur Zeit von der bedroheten Gefahr, und von dem besorglichen Schaden, so ihnen die Tobakspfeifen oder der Gestank der Federn verursachen mögte, befreyet geblieben. Die Belagerer haben die angewiesene Quartiere nicht bezogen, sondern stehen noch vor dem Thore. Die Belagerten hingegen gehen aus und ein, ohne von ihnen im geringsten beunruhiget zu werden. Der Wind, welcher durch das Schwenken der Fahnen öfters erregt wird, verursachet ihnen ganz und gar keine Unruhe, noch weniger einigen Schaden, er gereicht ihnen vielmehr zu einem ganz besondern Nutzen. Die Naturforscher haben die schönste Gelegenheit physikalische Untersuchungen und Experimente über die verschiedene Arten des Windes, von welcher Gegend er kommt, und welchen Erdstrich er bestreicht, anzustellen.

Ich kann nicht umhin Ihnen nur eine einzige Anmerkung, die sie darüber gemacht haben, mitzutheilen; es ist diese, sie sagen nämlich: daß der Wind an dem Orte, aus welchem er fährt, das Land austrocknet, verwüstet, und verderbet, hingegen dasjenige Land befeuchtet, düngt und fruchtbar machet, an welches er stößet, und anprellet.

Diese

Diese Beobachtung würde nichts neues in sich enthalten, wenn es ein feuchter Wind wäre. Denn die Erfahrung lehret uns, daß der Ostwind allezeit trocken, der Westwind aber bey uns allezeit feuchte ist; und daß die Winde, welche über die See her zu uns blasen, von feuchter; die aber von vielen Ländern her wehen, von trockener Natur sind. Dieses kommt nun nicht von der Luft her, sondern von den aufsteigenden Dünsten, die aus dem Wasser kommen, und sich mit der Wärme vermischen. Allein dieser ist ein trockener Wind und thut wider die bisherige Erfahrung eine gegenseitige Wirkung. Ich würde Ihre Geduld mißbrauchen, wenn ich Sie noch länger mit diesem Winde unterhalten sollte. Sie sehen doch wenigstens den Nutzen ein, welchen die Republik davon hat.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Belagerer über den Abzug des Gesandten und der kleinen Armee in die größte Hitze gerathen, und zu einem schnellen Aufbruch die besten Anstalten gemacht, auch wie sie daran gehindert worden, und zur Zeit noch nichts ausgeführt haben, wodurch ihnen eine wahre Ehre zuwachsen könnte. Nun stellen sie sich einmal eine der größten Armeen vor, welche mit der stärksten Kriegszurüstung versehen ist, die sich auf einem hohen Berge, in einem sehr vortheilhaften Lager befindet; welche den Feind nicht mühsam aufsuchen darf, sondern vor sich siehet; wenn nun, sage ich, eine solche Armee den Feind ein und ausmarschiren, und die beste Zeit ohne Bewegung hinstreichen läßt, denselben nicht mit Herzhaftigkeit angreift, mit Tapferkeit schlägt, und die Siegespalmen mit einem unsterblichen Ruhme davon zu tragen, sich saumselig bezeigt; so ist es wohl kein Wunder, wenn die guten Republikaner hiedurch in die größte Verwunderung gesetzt werden.

Bei allen ihren guten Anstalten, Sentimens, Urtheilen und Schlüssen haben sie doch nicht das übereilte Daisonnement und

die Gasconaden des Pöbels verhindern können. Ein kaltes Fieber und verschiedene andere Krankheiten, welche unter derselben grassiren sollten, dienten demselben zu einem niederträchtigen Zeitvertreiber. Er redete beständig auf den Gassen, in Gärten und Bierhäusern von einem alten: ich habe gehört; von einem: Vielleicht, ich glaube, ich halte dafür, das ist gewiß, nun sagen sie mir doch, wie stehts denn? was gibts guts neues? Ey haben sie denn auch das gehört? ist denn wahr, was man jeso sagt? und tausend andern Fragen mehr.

Wem ist es möglich alle die großen und kleinen Wenzel nebst den Täufern, welche in der Vier-Staats- und Kriegs-Charte heraus kommen, zu behalten!

So wenig der Adler sich um die Mücken bekümmert, eben so wenig achteten die Bürger des Parnasses und Reichsräthe die kriechende Unterhaltung des Pöbels.

Es war ein ganz anderer Bewegungsgrund, der sie antrieb, das Collegium Medicum vor sich kommen zu lassen, und demselben einen großmüthigen Befehl zu ertheilen, welcher darinn bestand: Es sollten die Glieder desselben in das feindliche Lager gehen, den Belagerten mit ihrer erlernten Kunst dienen, und mit heilsamen Gesundheitsmitteln zu Hülfe kommen, auch so viel Wund-Ärzte, als sie nöthig erachteten, mit sich nehmen.

Das Collegium Medicum war eben so bereit ihren Feinden Gutes zu thun, als erhaben und großmüthig die Reichsräthe gewesen waren, demselben einen so rühmlichen Befehl zu ertheilen.

Die Physici und Wundärzte nahmen viele Wagen, welche mit Feld-Apotheken, Pflastern, und andern nöthigen chirurgischen Instru-

Zufreumenten beladen waren, mit sich, und kamen ungehindert in dem feindlichen Lager an. Die Vorposten lagen auf der bloßen Erde ganz kraftlos, und waren so schwach und matt, daß sie nicht einmal fragen konnten: Wer da? ihre Gesichter waren blaß, mager, und sehr eingefallen. Die Gesundheitsrätthe redeten einige Griechische Wörter *ἐν τέρῳ ἐκ ἑκῆ* unter einander, schüttelten die Köpfe, und giengen in das Hauptquartier.

Ihre unerwartete Ankunft setzte nebst ihrem Anbringen die Generalität und Stabsofficiers in eine bey Feinden sehr seltene Gemüthsbewegung. Sie erkannten die großmüthige Probe der Menschlichkeit, seinen Feinden Gutes zu thun, mit sehr verbindlichen Worten. Sie klagten über gewaltiges Kopfweh, Schwindel, krampfsige Zufälle und Obstructiones. Wider alle diese Zufälle wurden die dienlichsten und besten Arzeneyen verordnet, und eingegeben. Die Wundärzte beschäftigten sich mit Schmieren und Zubereitung der Pflaster, welche sie ihnen in die linke Seite legten. Denen Subalternen, Unterofficieren, und gemeinen Soldaten gab man herzkärkende Tropfen, Magen-Elixir und Lebensbalsam nach eines jeden Umständen und Zufällen ein; und nachdem sie alle Arzeneyen ausgetheilet hatten, kehrten sie wieder um, und ließen die elenden Menschen von den Vorposten auf die mitgebrachte Wagen legen, und in das Lazareth, welches in der Gasse der Sylbenkrämer und Wortklaubler lieget, bringen, und wendeten alle Mittel zu ihrer Besserung an, allein vergebens. Der Tod bemächtigte sich ihrer, und man trug gehörige Sorgfalt, daß sie auf eine ehrliche und anständige Art begraben werden sollten. Der Decanus des Collegii medici bat um Erlaubniß einige todte Körper von verschiedenen Alter dem Collegio anatomico zu überlassen; damit dasselbe durch derselben Defnung die Ursach des Todes erkennen, und die Zergliederungskunst bereichern könnte. Die Aerzte freueten

ren sich als der Tag ankam, an welchem die Desingung solte vorgenommen werden.

Ich befürchte, es mögte eine weitläufigte Erzählung der vorgefallenen Beobachtungen verdrißlich fallen, und Ihnen nicht das Vergnügen verursachen, welches die Zergliederungskünstler bey ihrer Arbeit empfunden. Ich will Ihnen also nur das Merkwürdigste von den drey großen Höhlen des menschlichen Körpers überhaupt, und nicht von der Beschaffenheit eines jeden Körpers ins besondere erzählen, und zwar

1. Bey Desingung des Kopfes haben sie angemerkt, daß das aschfärbigte graue und weiße Mark ganz schwarz, wie verbrannt gewesen; bey einigen haben sie die Zirbeldrüse und in dem Cerebellum oder dem kleinen Gehirne die Brücke Varolii nicht finden können; In einem Kopfe sind nur 7. paar Nerven gewesen, welche aus dem verlängerten Marke abstammen; in einem andern 9. paar Nerven, die zur Veränderung der Stimme dienen.

2. Bey der andern Höhle des menschlichen Körpers haben sie gefunden, daß zwar die Lunge sehr aufgeblasen gewesen, oberwärts aber mit dem Herzen vermöge des Mittelfelles mit dem Brustbeine und Rückgrade nicht zusammen gehängt hat. Das Herz ist zwar kegelförmig mit der spitzen Seite aber oberwärts gerichtet gewesen.

3. In dem Unterleibe als der dritten Höhle war Epidermis oder das umgespannte Darmfell wie gewöhnlich gedoppelt, aber sehr dicke und rauh. Der Pförtner des Magens, welcher die verdaute Speisen fortschickt, war durch scharfe Säfte verstopft; und in dem Zwölffingerdarme steckten einige abgerisse-

ne Lappen von den Fahnen, welche sie aus Hunger hintergeschluckt hatten.

Alle Personen, welche in dem Collegio gegenwärtig waren, gaben sich die Mühe, die Schrift, so darauf befindlich war, zu lesen; es war aber nicht möglich; Man konnte weiter nichts als einige schimpfende Benennungen, verhasste Beynamen, und grobe Kästungen heraus bringen.

Nach dem Berichte, welchen die Aerzte bey dem Reichshofrath abgestattet, hat man wahrgenommen, daß derselbe eine längere Zusammenkunft, als sonst gewöhnlich ist, hält. Von ihren Berathschlagungen kann ich Ihnen weiter nichts melden, als daß sie sich vornehmlich angelegen seyn lassen, folgende Sätze gründlich auszuführen, worzu vermuthlich der Bericht des Collegii medici Anlaß gegeben hat, es sind folgende:

Die elende Beschaffenheit einer Armee, welcher es an Geld und Lebensmitteln fehlet, als eine große Hinderniß Ruhm, Ehre und Sieg zu erlangen.

Die herrlichen Vorzüge eines Kriegs-Heeres, welches der Prinz selbst dem es zugehört, commandirt, und an Gelde, Proviand und andern Bedürfnissen einen hinlänglichen Vorrath schafft.

Das Göttliche eines Regenten welcher der Welt zeigt, daß Er ein Vater des Vaterlandes, und zugleich der größte Held sey.

Dieser letzte Satz macht den Reichsräthen die hinlängliche Ausführung am schwersten; denn sie führen keine öffentliche Kriege, folglich können sie auch keine Kriegshelden aufweisen, die im Stande wären einen vollkommenen Helden zu schildern. Ein Held kann nur von Helden beurtheilt werden. Wie schwer fällt man dieses Urtheil?

D

Urtheil? wie verjüngt man nicht den Maasstab, wenn man einem einen höhern Grad der Ehre beylegen soll. So rühmlich auch die Bemühung der Republik ist, so unmöglich wird es ihr doch werden ihren Endzweck zu erreichen. Niemand ist im Stande die Vollkommenheiten eines Helden, die Größe derselben, das Beziehen und Verhältniß einer gegen die andern, und die Ausübung derselben, und gehörige Anwendung auf das vollständigste einzusehen, und auf das gründlichste zu beurtheilen.

Wenn ein Monarch seine Bequemlichkeit, Vergnügen, Ruhe und Ergöblichkeit aufopfert, und dieselbe seinen Unterthanen überläßt, sich der größten Gefahr und Ungemach aussetzet, sein und seiner höchsten Andernandten Leben für das Leben auch eines der allgeringsten Landeskinde hingiebt, und für nichts achtet, für dieselbe selbst heldenmüthig streitet, durch seine Weisheit, Großmuth und Tapferkeit den Krieg von seinen Landen entfernt, einen gloriwürdigen Sieg nach dem andern erlanget, für ein hinlängliches Auskommen, Unterhalt und Sicherheit seiner Staaten Tag und Nacht sorget, und sich mit äußersten Kräften bemühet den Frieden in ganz Teutschland herzustellen; So erkennet Gott selbst einen solchen Prinzen für einen würdigen Regenten, größten Held und besten Vater des Vaterlandes. Er ändert sein Urtheil niemals; sondern legt den Werth dieser heroischen Vollkommenheiten nach der strengsten Richtigkeit einem solchen Regenten in alle Ewigkeit ohne Abwechselung bey; Ein solcher Prinz kann mit Recht ein göttlicher heißen; und die Staaten und Unterthanen verdienen ohne alle Ausnahme die Glückseligsten von der Welt genennet zu werden!

Uvertisse

Avertissement.

Es ist ein höchststrafbares Verhalten, wenn wir das Gute, so uns andere erzeigen, nicht erkennen, noch uns dafür dankbar erweisen wollen. Ein Mensch welcher uns Gutes thut, macht unsern Zustand entweder in Absicht der Seele oder des Leibes vollkommener. Wer uns vollkommener macht, befördert unsere Glückseligkeit; wer unsere Glückseligkeit befördert, wird unser Wohlthäter, und verbindet uns zur Dankbarkeit. Wenn wir uns also dankbar erzeigen wollen, so müssen wir die Liebe desjenigen erkennen, der uns Gutes thut, oder doch den Willen hat, uns desselben theilhaftig zu machen, in so fern wir davon überredet sind, oder es von ihm glauben. Wenn wir gewahr werden, daß sich jemand bemühet, die Glückseligkeit sehr vieler Personen zu befördern, so wird er ein großer Wohlthäter, und verbindet sich sehr viele zur Dankbarkeit. Läßt er sich angelegen seyn, nicht nur den äußerlichen Zustand des Leibes, sondern auch der Seele vollkommener zu machen, so erwirbt er sich einen doppelten Grad der Dankbarkeit. Wie viel werden wir wohl solche Jemand's finden, die sich einen solchen Dank verdienen wollen? Ich weiß, keine Person in der Welt, die sich mehr angelegen seyn läßt, den vornehmsten Theil des Menschen, nämlich die Seele, und deren Erkenntniß Kräfte vollkommener zu machen, als ein hocheleuchtetes, tiefeinschendes, höchsterfahrenes und genuesigtes Publicum. Die Gefälligkeit und Gewogenheit, so dasselbe für die Welt hat, ist ungemein groß. Das alte läppi- sche Sprichwort: Die Liebe fängt von sich selber an, überläßt es dem niedrigsten Pöbel; es ist so großmüthig, daß es wenig für seine eigene Vollkommenheiten bekümmert ist, sondern zu erst für seinen Nächsten sorget. Die Bekanntschaft, in welcher es stehet, erstreckt sich in alle vier Weltgegenden, und die Begierde andern Menschen Freundschaft zu erzeigen geht bis zum Süd- und Nord-Pol.

Ich glaube nicht, daß eine einzige Seele, wenn sie auch weder schreiben noch lesen könnte, daran zweifeln wird.

Es gereicht einem hocheleuchtetem, tiefeinsiehendem, höchst-erfahrenem und gütigem Publico zu einem unsterblichen Ruhme, daß es jedermann so wohl mündlich als schriftlich eine deutliche Erkenntniß der Wahrheit, vollständige Urtheile; und gründliche Vermunftschlüsse beyzubringen sich äußerst angelegen seyn läßt. Wer wird so unverschämt seyn, und diese große Wohlthat, die ihm so unverdienter Weise ertheilt wird, nicht mit dem schuldigsten Dank erkennen? Es benimmt der Welt die Irthümer, befreyet sie von Vorurtheilen, und hat die Geschicklichkeit sie bey jeder Gelegenheit, und zu aller Zeit zu der Erweiterung ihrer Wissenschaft anzuführen. Wer sieht die Herablassung, die Liebe, Gewogenheit und Güte des vortreflichen Publici nicht ein? Die Einsicht in den nothwendigen Zusammenhang der Dinge ist zum Erstaunen eingerichtet, und keine Feder vermögend, dieselbe zu beschreiben. Ich weiß selbst nicht, ob meine Feder, oder die Schwäche meiner Hand daran schuld ist, daß ich eben anfangs zu zittern, da ich es wagen wollte, nur einen kleinen Entwurf von der Einsicht eines erleuchteten Publici zu machen. Ich halte dafür, daß es klüger gehandelt sey, wenn ich es unterlasse, als daß ich meine Schwäche zeige, und einen so großen Wohlthäter als das gütige Publicum ist, beleidige und erzürne. Einen an seiner Ehre angreifen, ist eine weit größere Beleidigung, als eines Güter und Vermögen entwenden. Wenn ich nun nach dem Helligewichte meiner Erkenntniß wider meinen Willen auch nur ein Grängen von seinen Vollkommenheiten wegließe; so würde ich der Ehre desselben mit dem ganzen Centnergewichte der Verletzung zu nahe treten, und höchst undankbar handeln; und dieses würde das erstemal seyn, daß ich wider die Pflichten, so ich meinen Wohlthätern schuldig bin, handeln würde.

Das

Das gutthätige Publicum ist nicht nur mein großer Wohlthäter, sondern auch zugleich mein Freund, es liebet mich, und bemühet sich unverdienter Weise mich vollkommener zu machen. Ich bin verbunden alle Menschen zu lieben; meine Freunde aber noch mehr, unter diese gehört ein tiefeinsichtiges Publicum, und indem ich Ihm meine Liebe zu erkennen gebe, so will ich mich, ohne demselben ein Compliment zu machen, in der That dankbar bezeigen, und Ihm von verschiedenen Büchern, Curiosis und Naturalien ein Verzeichniß übergeben.

Catalogus von ganz neuen Büchern.
welche in Neo Germanique bey dem Feld-Buchdrucker um einen billigen Preis zu haben sind.

Neu aufgelegte Plumbea Bulla mit illuminirten Kupferstichen; nebst einem Anhange von der Freyheit der römischen Königswahl. Entworfen von einer dreyfachen Societät.

Historische Beschreibung und physicalische Untersuchung von der Natur und Beschaffenheit eines Schwerdfisches, welcher nicht im Wasser leben kann.

Denen Liebhabern von Naturalien wird dieser Fisch eben daselbst im Affen auf dem Naschmarckte in natura gezeigt. Alle die ihn gesehen haben, sagen, daß er bereits einige Jahre in der Luft gelebet, und viel klein fliegendes Ungeziefer um denselben herum schwärmen soll.

Wetterhans vergülbete Nase, oder fein geschliffene Staats Brille nebst einem Unterrichte wie dieselbe mit Augen zu gebrauchen.

Die Person, welche dem ganzen Staate vorsethet, kann sie nicht appliciren, sondern muß sie von dem Brillenverwahrer sich auf die Nase setzen lassen. Das Glas ist so fein, daß derjenige, so sie auf die Nase setzet, den Othem an sich halten muß, sonst läuft es gleich an, und stellet die Sachen ganz anders vor, als sie wirklich sind.

Franciscus Tertius de Lanis Vergrößerungs-Glas, vermöge welchem ein kleiner Körper sieben und zwanzig Millionen mal vergrößert werden kann, und in dem Raume eines Gerstenkorns können 27000000. Thierchen liegen, davon ein jedes 24. Füße hat.

Antitypum desideratum seu Fleury redivivus. Oder: Neugeschmücktes Kannape auf welchem Fleury die Niederlande gesucht hat, ins deutsche übersezt von Hannß Bierkopf.

Rabbi Eli Nalchim historisch-ergetische Abhandlung über 1 Macc. X. v. 70-73. in 7. großen und wichtigen Folianten mit unumsößlichen Gründen dargethan.

Der Herr Apotheker Favonius Trostspreeker macht kund und zu wissen, daß bey ihm zu haben sey:

Ein oft probirtes und noch nie erfundenes Arcanum aus den Lissen die essentia dulcis zu extrahiren. Ist sehr kostbar.

Die Lunge des Cola-Peste einbalsamirt, ein vortreffliches Mittel für die Engbrüstigkeit, nebst einem gedruckten Zettel, wie viel jedesmal, und zu welcher Zeit davon einzunehmen ist. Wer diese Lunge kauft, bekommt die Beschreibung des Cola-Peste oben ein.

Eine Apotheker-Büchse, in welcher der Geist gefangen sicker, welcher verhindert hat, daß die armen Einwohner in der Grasschaft
Markt

Markt das feine und wohlschmeckende Mehl zu ihrer Rettung nicht eher erhalten haben. Die Büchse ist unten und oben versiegelt.

Die Seele des von N. v. G. E. welche 1757. den 1. Junii gewaltsamer Weise von ihrem Körper gefahren, wird in Spiritu vini aufbehalten und gezeigt. Die Person, welche sie sehen will, muß 8. gl. geben.

Eine Flasche Trompetenschall daran zu riechen, hilft für das Klingen, Säusen und Brausen der Ohren, wie auch für die Melancholie, stärket den Kopf, das Herz und die Beine.

In der neuen Kunstammer eben daselbst.

Eine Laterna Magica in welcher viele Personen mit großer Peruquen präsentiret werden, die den Staar haben.

Der Maitre von der Laterna Magica recommendiret ihnen die essentia dulcis, und versichert, daß sie für die Entzündung und Schmerzen der Augen sehr dienlich sey; Sie haben seinem Rathe gefolget; und davon gebrauchet; Sie sind zwar glücklich gewesen, daß sie den Staar verlohren haben, weil aber die essenz sehr stark und angreifend ist; so ist die Schärfe der Augen in das ganze Geblüt getrieben worden, und die Herren befürchten sehr gar um das Leben zu kommen.

Eine Camera obscura von den schönsten Ländern, ergiebigen Gold- und Silberbergwerken, vortreflichen Gegenden an Wäldern, Aeckern, Wiesen und Gärten, in welchen man die Personen, Thiere, Fische und Vögel nicht nur sehen, sondern auch ihre Stimmen unterscheiden kann.

Eine

Eine Grotte, welche mit verguldeten Säulen, Laub und Blumenwerk auf das herrlichste und kostbarste ausgezieret ist. Die Marionetten-Puppen so in derselben sind, bewegen sich, so bald man die Schwelle des Eingangs betritt.

Eine Pyramide mit den raresten und schönsten Schnecken und Austerschalen ausgelegt. Das sonderbarste dabey ist, daß das Fleisch zu den Schalen auf der Erden liegt, und noch lebendig ist.

Ein Zwinger in welchem allerhand Arten von seltsamen Thieren verwahret werden. Ihre verschiedene Größe, Farben, Gestalten und Springen setzt jedermann in die größte Verwunderung. Unter andern verdient ein einziges Thierchen seiner Art gesehen zu werden. Die Passagiers, welchen es für Geld gezeigt worden, gestehen durchgängig, daß die Einzelheit und das Sonderbare dieses Thieres allen Fremden die Reisekosten vergessend macht. In Ansehung des Namens kamen sie nicht mit einander überein. Einige hieltenens für eine Art von Taranteln, andere für eine Viper. Der Thierwärter bekennet offenberzig, daß ihm dieses Thierchen alle Jahr noch zehnmal mehr einbringeret, als er an Deputat und Lohn bekommt. Wer ihm einen Gulden giebt, dem zeigt er es nur, und wirft demselben etwas von seinem Futter vor. Für zwey Gulden erfährt man den Namen und die besondern Eigenschaften desselben. Dieses Thier, spricht er, hat keines gleichen in der ganzen Welt nicht, ich habe einzig und allein das Glück gehabt es zu fangen, weil es noch jung war, da machte mirs eben nicht viel zu schaffen, als es aber älter ward, sprang es Ellen hoch von der Erde, und machte gewaltige Sätze und Capriolen, daß ich selbst nicht weiß, ob das Gift welches das Thier quält, daran schuld ist, oder ob es die Erde, auf welcher es geböhren ist, nicht länger hat leiden wollen; genug ich mußte es wegbringen, und habe es nirgends besser verwahren können;

Bönnen, als hier in diesem Zwinger. Ich muß zwar für sein Futter sorgen, aber es verzehret nicht viel, und bringt mir viel ein, wenn ich es den Herrschaften zeige. Es frist Butter, Käse, Milch und Papier. Das Papier speit es zuweilen von sich, aber es frist es auch wieder. Das Weiße mag es am liebsten, aber keins worauf teufische Buchstaben stehen; ich werde es, weil es nun schon alt ist, in Terpentindöl segen, damit ichs zu meinen Augen länger erhalte; weil niemand in seinem Leben ein dergleichen Thierchen gesehen hat, auch nicht weiß, wie es heißt, so habe ich es Volontair de terre genannt.

Eine sehr rare Landkarte welche auf der Zinne des Tempels zu Jerusalem nur einmal ist gebraucht worden; in derselben werden die Gegenden und Wälder gezeiget, in welchen die Einwohner, so ihr hinlängliches Auskommen, und an keiner Sache einen Mangel leiden, ihre Nahrung und Unterhalt suchen sollen.

In dem neuen Arsenal oder Zeughause wird gezeiget:

Ein Schmelzofen, in welchem rothe gläserne Kartetschenkugeln gegossen werden; der Ofen wird niemand gewiesen. Wenn man aber die Kugeln, welche Kreuzweise mit gelben Bändern zusammen gebunden sind, so viel nämlich zu einer jedesmaligen Ladung erfordert werden, sehen will, so steckt man Geld in die zum Besten der Armuth daselbst angehengte Büchse.

Eine Canone, welche zum erstenmal gebraucht worden. Sie wird mit gläsernen Kartetschenkugeln, gehackten Eisen und Bley geladen; thut große Wirkung.

Eine neue Maschine Menschen zu martern, und umzubringen. Es werden in einen Lauf vier bis fünf Kugeln geladen, die größte,
 E
 welche

welche unten liegt, wird mit Pech befestiget, und zu den übrigen außer der gebräuchlichen Ladung, noch Siede genommen. Dem christlichen Erfinder ist für diese drey Stücke eine große Belohnung versprochen worden.

Frisch gelegte Basiliskeneyer, oder Giftmudeln. Man braucht sie im Kriege wider die Christen, die Kugeln, Bajonette und Sebel damit zu bestreichen, um die Menschen, welche noch gerettet und curiret werden können, länger zu quälen und zu martern.

Diese Giftmudeln liegen in einem großen Kasten neben der Armenbüchse, welcher sehr wohl verwahrt ist; oben drauf stehen die Worte: Zu guten Werken.

Eine Hand, welche noch nicht aufgehört hat zu bluten, seitdem sie ist abgehauen worden. Es hat folgende Bewandniß mit derselben. Ein christlicher Soldat ward von andern blesirt und gefangen; er sollte seinen Ueberwindern zu einem angenehmen Zeitvertreib dienen; sie hieben ihm die rechte Hand ab, und wollten ihn zwingen, dieselbe zu fressen. Er hatte aber das besondere Glück, daß er noch vor der Mahlzeit starb.

Ueber derselben hängt ein Zettel mit den Worten: Beweis einer heroischen Bravour; und ein Meisterstück der Tapferkeit!

An der Decke des Zeughauses hängt quer über ein langer Sack voll Jubelgeschrey, welcher von den Erfindern eines sonderbaren Experiments gesammelt worden ist, und in der bisher unbekanntem Kunst besteht: daß sich eine Kugel Berg unter geschwinder, als Berg auf bewegen kann.

Alle diese Kuriositäten, welche ich dem hocherleuchteten Publico zur hohen Einsicht vorgeleget habe; sind gegen die Neuigkeiten,

ten, von welchen ich Ihnen jezo Nachricht geben werde, ganz und gar nicht zu rechnen. Ich ergreife diese so vortheilhafte Gelegenheit mit vielem Vergnügen, und freue mich herzlich, daß ich die Ehre habe, meinem gütigen Gönner dem hocheleuchteten und tiefeinsiehenden Publico eine längere Erkentlichkeit zu zeigen, und meine schuldige Dankbarkeit noch weiter auszudehnen.

So lange die Welt stehet, sind auf dem Archipelago nicht so viele Kaufmannsgüter von Maritaren, und Preciosis angekommen, als eben jezo. Ich wünschte nichts mehr als die durch eine lange Erfahrung erworbene Geschicklichkeit eines tiefeinsiehenden Publici zu besigen, daß ich auf einmal in die enballirte Küsten sehen, und Ihnen von allen mitgebrachten Waaren eine vollständige Nachricht ertheilen könnte. Die Neugierden sind erstaunend, daß ich selbst nicht weiß, wo ich zuerst anfangen soll, und die Küsten vermaßen groß, hoch, und tiefe, daß etliche hundert Personen an einer einzigen zwey ganzer Tage, und eben so viel Nächte bey Laternen sich haben zerarbeiten müssen, ehe sie solche an das Land haben bringen können.

Das Luftschiff, welches über den Küsten schwebete, verdient insbesondere von einem geneigten Publico in hohen Augenschein genommen zu werden. Die kurze Beschreibung, die ich von demselben machen werde, wird ein hocheleuchtetes Publicum zu erweitern die Gewogenheit haben, um welche ich hochdasselbe insbesondere ganz ergebenst ersuche.

Es bestehet dieses Luftschiff aus großen blechernern Kugeln, aus welchen die inwendige grobe Luft mit einer Luftpumpe heraus gezogen ist. Das Blech zu den Kugeln ist so dünne ausgearbeitet, daß es noch leichter ist, als die Luft, so eine jede in sich geschlossen

E 2

hat;

hat; so bald nun eine solche Kugel fertig ist, so steigt sie von selbst in die Höhe. Ein hocherfahrenes Publicum kann sich dieses sehr leicht vorstellen; Wenn z. E. die häußlichen und sorgfältigen Mütter die Brautbetten ihrer lieben Töchter schütten, oder mit den feinsten Flaumfedern anfüllen, und die Fenster offen stehen, so steigen viele davon in die Höhe, und erreichen die Gegend der Luft, wo sich die Adler aufhalten. Diese Flaumfedern von den Brautbetten dienen den Adlern des Nachts zu ihren Betten, worauf sie sehr sanft und unbesorgt schlafen. Ich werde mich gleich wieder herunterlassen, um die Ordnung in der Beschreibung meines Luftschiffes nicht zu unterbrechen.

Wenn nun fünf dergleichen Kugeln fertig sind, so werden sie zusammen gebunden, und also gesetzt, daß eine vorne, die andere hinten, die dritte an der rechten Seite, die vierte auf der linken, und die fünfte in der Mitte des Schiffes zu stehen kommen; wenn sich ein hocherfahrenes Publicum dieses nicht so gleich auf dem Papiere vorstellen kann; so darf es nur mit ein wenig Kreide auf den Tische oder einer Tafel die Probe mit Nullen machen; alsdenn nimmt man einige Pergamentene Häute, und zieht sie durch weißes Baumöhl; dieses geschleht für den Regen, nehet sie mit feiner Beutfernaht zusammen, macht ein Schiff daraus, so wie die hölzerne Schiffe sind, die auf dem Wasser gehen, und bevestiget dieses Schiff auf den blechernen Kugeln. Damit nun dieses Schiff, wie ich mit den Flaumfedern gezeigt habe, nicht allzu hoch steigt, so wird eine auch wohl zwey Personen gewogen, welche mit dem Schiffe zusammen nicht schwerer sind, als die Luft bey dem Zeiger des Raththurms in einer jeden Stadt. Bey dem Wagen darf das Zünglein in der Waage nicht inne stehen, sondern es muß einen kleinen Ausschlag in der Schaale der Städtischen Luft haben; diesen geringen Ausschlag ersetzen die Ruder, welche von den Flederwischen

sehen der Schwane oder Gänse gemacht sind, der Luftschiffer weiß hernach durch seine Flügel die ebenfalls mit gewogen sind, eine gleiche Fahrt zu halten, daß er niemals an Sandwirbel anlauft, sondern beständig in gerader Linie der Luft bleibt. Ueber den Schorsteinen hat er das meiste anzustehen, besonders wenn er gegen Mittag in den Städten, wo es wohlfeil ist, seine Anfarth hält. Dieses Luftschiff geht eben so geschwinde, als der Wind selbst, und wenn der Schiffer wichtige Fracht hat, und stark rudert, so geht es noch geschwinder.

Die vielen kleinen Boots, welche um das große Schiff in der Luft schwimmen, sind fast eben so beschaffen, nur mit dem kleinen Unterschied, daß die Ruggeln nicht von Blech, sondern von Schaafsblasen sind; an statt des Rudermanns wird ein wohl abgerichteter Indianischer Hahn gebraucher.

Die Verwunderung pflegt man gemeiniglich eine Tochter der Unwissenheit zu nennen, und diejenigen tumm und albern, die nichts wissen; ja man scheuet sich nicht einmal die Unwissenden mit unter die Thiere zu setzen, deren Milch dem menschlichen Körper zwar gesund, der Nahme derselben aber der Seele höchst schädlich ist. Ich überlasse alles der gründlichen Beurtheilung eines tiefsehnlichen Publici, dasselbe wird am besten die Deutung auf meine folgende Erzählung zu machen wissen.

Ich wunderte mich, daß eine so große Menge von ungeheuern Küsten, die mit vielen unschätzbaren Karitäten angefüllet sind, Kaufleuten zugehören sollte, weil man von dergleichen Seltenheiten noch niemals in dem Commercio etwas gehöret. Ich machte diesen Schluß: Sind außer denen Küsten so seltene Sachen, die von dem höchsten Werth sind, was wird nicht erst in denselben stecken.

Außer den großen Luftschiffen und kleinen Luftboots waren auch noch lebendige Vampirs befindlich, die von jedermann kommen gesehen werden; sie saßen auf kostbaren ausländischen Pferden, und hatten Hüthe mit Federbüschen auf ihren Häuptern. Ueber die schönen großen Pelicans wunderte ich mich am meisten, um welche die junge Pelicans herum lagen. Sie hatten ihr Futter vor sich liegen, und fraßen dasselbe mit vielem Appetit, unter währendem Fressen vergnügten sie sich zuweilen an der Brust ihrer Aeltern, an welche sie pikten; die Alten wurden über das zärtliche Liebkosen ihrer Kinder dermaßen gerührt, daß sie nicht nur aus Liebe ihr Futter verderbeten, und zertraten, sondern auch etliche von ihren eigenen Kindern auffraßen. Diese Art von Pelicans ist bisher noch unbekannt gewesen, ich habe nicht nur in Büchern gelesen, sondern auch öfters von meinem Wohlthäter dem geneigten Publico gehört, daß die alten Pelicans die Jungen von ihrem eigenem Blute ernähren und auferziehen. Diese zuverlässige Nachricht wird die Naturgeschichte ja alle Tagebücher ungemein bereichern. Für diese kostbare Thiere und die übrigen Karitäten in den Küsten wird ein prächtiges Palais aufgeführt, welches der Größe nach mit Alcaïro in Africa um den Vorzug streiten soll. Die Materialien allein zu diesem Palais kosten 15 Millionen. Dieses Palais bestärkte mich noch mehr in meiner Meynung, die ich in Ansehung der Küsten und der Kaufleute hatte.

Ein einziger Mann, welchen ich unter so viel hundert Tagelöhnern, Packknechten, und Handlangern anzutreffen, nicht vermuthet hätte, machte meiner Verwunderung auf einmal ein Ende; indem er mich bey'm Rocco zupfte, und zu mir ganz heimlich sagte: Wenn sie diesen Leuten glauben, daß die Küsten und Kostbarkeiten Kaufleuten zugehören, so verdienen Sie ihr Camerad zu werden, und ich wollte Ihnen den Rath geben, daß sie gleich anfiengen, die
erste

erste Probe dieser Arbeit an der größten Kiste zu machen, worinnen die raresten Affen befindlich sind. Die Vertraulichkeit dieses Mannes, welcher wie ein alter teutscher Bürger und Patriot gekleidet war, verursachte, daß ich mich ganz heimlich davon schlich, und nach Hause gieng, ohne meiner Frau und Kindern das geringste davon zu sagen.

Da eben jeko die Post abgeheth, so ersuche ein tiefeinschendes und geneigtes Publicum hierdurch ganz ergebenst, mit den übrigen höchst wichtigen Neuigkeiten aus den großen Küsten nur noch bis auf den folgenden Posttag in Gedult zu stehen. Sollte demselben aber die Zeit noch zu lang werden, so bitte nur auf das Luftschiff, und ins besondere auf die kleinen Luftboots genau acht zu geben, denn man hat mich für ganz gewiß versichern wollen, daß sie gleich nach der ersten Post in die Luft stechen sollen. Wenn nun ein gefälliges Publicum aus Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht Neuigkeiten verlangeret; so darf es nur die obersten Fenster und Stubenthüren in der ersten und zweyten Etage auf- und die Hausthüren zumachen lassen, damit ein Zugwind befördert werde, und das Luftschiff nicht unten aus dem Hause heraus fahre. Diese kleine Mühe wird es ohne den geringsten Schaden Seiner Commodite über sich nehmen, und ganz gelassen die Neuigkeiten erwarten können.

Ich hoffe, ein geneigtes Publicum wird meine Dankbesessenheit und Erkenntlichkeit so ich für dasselbe habe, mit so vieler Achtung erkennen, als ich bereit bin, die vielen Wohlthaten, so mir Hochdasselbe jederzeit unverdient erzeigt, in unvergeßlichen Andenken zu behalten.



N^o 1298 a

(4.1)

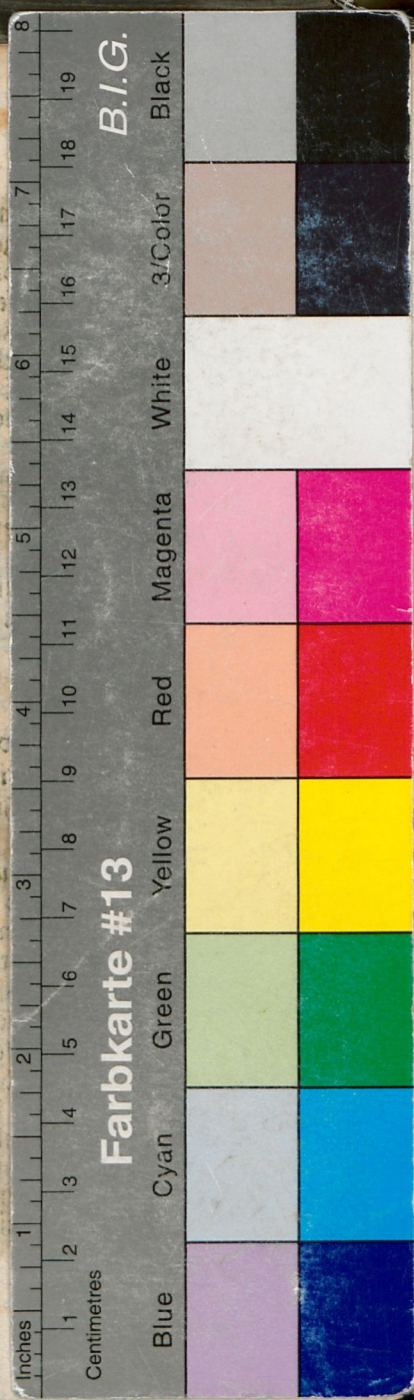
ULB Halle

3

004 904 427







19

Cycloppß In der Strohkhütte.

Eine
Relation aus dem Parnaß.

Und ein
Avertiffement
an
das Publicum.



Frankfurt und Leipzig, 1758.

